



SRB-Nr. 155

Gemeinderat Peter Lenggenhager, Interpellation betreffend "Praktikumsstellen für Lehr- und Studienabgängerinnen und -abgänger bei der Stadt und den Gemeindebetrieben der Stadt Frauenfeld"

Beantwortung

In der Gemeinderatssitzung vom 4. Oktober 2006 reichte Gemeinderat Peter Lenggenhager eine von weiteren 21 Gemeinderatsmitgliedern mitunterzeichnete Interpellation nach Art. 44 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat mit folgendem Wortlaut ein:

"Am Freitag, 08. September 06 wurden die neusten Zahlen vom Staatssekretariat für Wirtschaft seco zur Arbeitslosigkeit bekannt gegeben. Diese zeigte eine saisonale Erhöhung in der Schweiz von plus 1349 Personen, was einer Arbeitslosenquote von 3.1% entspricht. Als Gründe wurden die vielen Lehr-/Studienabgänger genannt, die jetzt auf den Arbeitsmarkt drängen.

Schaut man sich die Altersgruppe der 20-24 jährigen jungen Bürger genauer an, so liegt die Arbeitslosigkeit hier nun in der Schweiz bei 4.9%, wobei hier von einer eigentlichen Arbeitslosigkeit gesprochen werden darf. Was mich aber sehr bedrückt, wenn ich mit jungen Arbeitslosen spreche, ist die rasche Resignation, wenn nach einem erfolgreichen Lehr-/ bzw. Studienabschluss keine Arbeitsstelle gefunden werden kann, da ihnen das geforderte Praktikum fehlt.

Hier möchten wir Gewerkschafter in unserer Gemeinde ansetzen und fordern vermehrte Praktikumsstellen in der Stadtverwaltung. Der Anreiz der Arbeitslosenkasse, die drei Viertel der Kosten übernimmt, ist seit längerer Zeit vorhanden. Wir dürfen dies nicht nur der Wirtschaft überlassen, denn die Gefahr von Missbrauch zu billigen Arbeitskräften und Lohndumping ist gross. Ausserdem führt dies zu zukünftigen Steuerausfällen.

Aus diesem Grund bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen, da meine Recherche weder beim RAV, dem Sozialamt noch auf der Kanzlei zu einem befriedigenden Ergebnis führten:

1. Wie viele jugendliche Arbeitslose (20-24 Jährige) wohnen in der Gemeinde Frauenfeld? (Stand 15.09.06)
2. Wie viele Praktikumsstellen werden zur Zeit von der Stadtverwaltung angeboten und betrieben? (Stand 15.09.06)
3. Ist der Stadtrat dazu bereit, weitere Praktikumsstellen für die Lehr- und Studienabgänger in der Stadtverwaltung anzubieten?

Der Interpellant begründete seinen parlamentarischen Vorstoss in der gleichen Gemeinderatssitzung.

Vorbemerkungen

Mit diesem Vorstoss wird konkret das Problem der stellenlosen Lehr- und Studienabgängerinnen und Studienabgänger angesprochen. Der Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt in der Regel zweistufig: Zuerst mit einer Berufslehre, dann erfolgt der Übertritt in eine ordentliche Anstellung. Der Zugang zum Lehrstellen- und Arbeitsmarkt ist enger geworden. Wer es nicht auf Anhieb schafft, erhält oft keine zweite Chance. Von Arbeitslosigkeit betroffene junge Menschen, die trotz erfolgreich absolvierter Berufslehre keine Stelle erhalten, verlieren rasch das Vertrauen in sich und die Gesellschaft. Ausserdem führt Arbeitslosigkeit zu einem Abbau körperlicher und geistiger Fähigkeiten. Neuste Forschungen zeigen auf, dass der (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt bereits nach dreimonatiger Arbeitslosigkeit aus Gründen des verminderten Selbstwertgefühls beeinträchtigt ist und gar nach sechs Monaten die Chancen markant reduziert sind. Es ist deshalb von grosser Wichtigkeit, dass stellenlose Berufseinsteiger mit Hilfe eines Coachings der Regionalen Arbeitsvermittlung RAV möglichst frühzeitig auf bestehende Angebote hingewiesen werden können. Laut Josef Birchmeier, Leiter Abteilung „Arbeitsmarktliche Massnahmen“ im kantonalen Amt für Wirtschaft, konnten dank arbeitsmarktlicher Massnahmen der Arbeitslosenversicherung (ALV) im Kanton Thurgau im Jahr 2005 rund 280 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren an Praktikumsstellen vermittelt werden.

Gemäss der interkantonalen Arbeitsmarktbeobachtung AMOSA hat die Jugendarbeitslosenquote im Januar 2004 in der Deutschschweiz einen historischen Höchststand von 5.4% erreicht. Überdurchschnittlich betroffen ist die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen. Speziell grosse Probleme bei der Integration in den Arbeitsmarkt erfahren die ausländischen Jugendlichen: Ihre Stellensuchendenquote betrug 11.0% (Schweizer Jugendliche: 4,8%).

Der Kanton Thurgau gehört in der Deutschschweiz zusammen mit den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Aargau zu den von Jugendarbeitslosigkeit speziell stark betroffenen Kantonen.

"Die Jugend ist ein Spiegel der Gesellschaft" fasst die Direktorin des Jacobs-Centers die Erkenntnisse zusammen. Diese Abteilung der Universität Zürich widmet sich der Erforschung der Schweizer Jugend. Die Direktorin hält fest, dass Jugendliche heute nicht mehr Probleme als früher verursachen. Im Unterschied zu früher fielen heute Jugendliche mit Problemen schneller aus dem System oder schafften nicht einmal den Einstieg. Es wird eine Polarisierung der Jugend festgestellt: Zwischen jenen mit guten und jenen mit schlechten Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das Stellenmonitoring des Institutes dokumentiert die vielleicht grösste Schwierigkeit, mit der junge Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger konfrontiert sind: Der Anteil von Stellenangeboten mit explizit verlangter Berufserfahrung verdoppelte sich in den letzten zehn Jahren auf das heutige Rekordhoch von über 40%.

Im November 2005 lud Vizeammann Werner Dickenmann, Vorsteher der Abteilung Jugend, Sport und Freizeit, zusammen mit der Vorsteherin der Abteilung Soziales, Christa Thorner, zu einem „Runden Tisch“ zum Thema „Arbeitslos nach beruflicher Erstausbildung“ ein, um über regionale Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Zu dieser Veranstaltung wurden nebst potenziellen Stellenanbietern und Fachpersonen vier betroffene Jugendliche eingeladen. Werner Dickenmann stellte fest, dass die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen generell um 2% höher ist als die durchschnittliche Arbeitslosigkeit. Zudem gehen Fachleute von einer Dunkelziffer von weiteren 50% aller Jugendlichen ohne Arbeit zwischen 15 und 24 Jahren aus, die sich nicht beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV melden. Der Stadtrat ist sich dieser Situation aufgrund der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger der Stadtverwaltung seit längerem bewusst und bietet deshalb bereits zahlreiche Praktikumsplätze an. Ueli Berger, Chef des kantonalen Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, forderte an der Veranstaltung die betroffenen Jugendlichen auf, ihre Ausbildung zu vertiefen und ihren Horizont zu erweitern. Von Unternehmerseite wurde bemängelt, dass Lehrabgänger "zu wenig Biss" hätten und dass viele kleine und mittlere Unternehmen aufgrund des Wettbewerbs am Limit seien und wenig Spielraum für zusätzliche Praktikumsstellen bestünden. Der Gewerkschaftsvertreter machte auf eine zusätzliche Möglichkeit aufmerksam, indem Berufseinsteigerlöhne (12% unter dem Mindestlohn) eine zeitlich begrenzte Lösung sein können, warnte jedoch davor, die Jugendlichen auszunützen. Stadtrat Werner Dickenmann empfahl den anwesenden Arbeitsgebern die Möglichkeit von zusätzlichen Praktikumsstellen zu prüfen, wobei das SECO einen Lohnbeitrag von 1000 Franken pro bereitgestelltem Platz übernehmen würde. Das Fazit des "Runden Tisches" bestand in der Einigkeit, dass das Problem Jugendarbeitslosigkeit nicht an die ALV delegiert werden dürfe, sondern eine engere Zusammenarbeit des AWA mit der Wirtschaft erfolgen sollte. Unklar blieb, ob die Wirtschaft nach dem Vorbild der Stadtverwaltung vermehrt Praktikumsstellen anbieten wolle oder könne.

Zur Frage 1

In Frauenfeld waren mit Stand September 2006 59 Personen in der Altersklasse der 20- bis 24 Jährigen arbeitslos gemeldet, davon 27 Männer und 32 Frauen. Die Anzahl der gemeldeten jungen Personen hat sich im Jahr 2006 erfreulicherweise insbesondere bei den Männern deutlich reduziert. Wurden im Januar 2006 insgesamt 69 Personen in dieser Altersklasse (45 Männer und 24 Frauen) gemeldet, waren es im Dezember 2006 noch 49 Personen (25 Männer und 24 Frauen). Der Anteil der 20- bis 24 Jährigen am Gesamttotal aller Stellenlosen beträgt im Januar 2006 16,5% (69 von 418) und stieg bis Dezember 2006 auf 17,1% (49 von 286). Allgemein betrachtet ist er besorgniserregend hoch.

Zur Frage 2

Die Stadtverwaltung bietet in ihren Verwaltungsabteilungen folgende Praktikumsstellen für Lehr- und Studienabgänger sowie für Personen in Umschulungsprogrammen an:

Alters- und Pflegeheim	8 Plätze im Pflegebereich pro Halbjahr	
	1 Platz im kaufmännischen Bereich	
Abteilung Soziales	2 Plätze	besetzt
Präsidialamt	1 Platz	besetzt
	vierwöchige Praktika HMS	
Stadtkanzlei	1 Platz	besetzt
Hochbauamt	vorgesehen 1 Platz	
Abteilung Jugend, Sport und Freizeit	1 Platz	nicht besetzt

Zusätzlich werden aktuell für insgesamt 20 arbeitslose Personen Plätze im Beschäftigungsprogramm Mitschaffe und der Stiftung Zukunft angeboten. So wurde beispielsweise in der Abteilung Soziales in den letzten 9 Jahren jährlich einer bis zwei kaufmännisch ausgebildeten arbeitslosen Personen die Möglichkeit geboten, mittels eines befristeten Praktikums Berufserfahrungen in einem neuen Tätigkeitsbereich zu machen (Einsatzplatz via Stiftung Zukunft). Erfreulicherweise haben alle Praktikantinnen und Praktikanten eine Stelle gefunden. Zudem werden pro Jahr zwei bis vier Praktikantinnen und Praktikanten der Fachhochschulen für Soziale Arbeit beschäftigt und praktisch ausgebildet. Praktikumsplätze werden u.a. als ein Instrument der Personalentwicklung und Personalgewinnung gesehen, konnte doch aufgrund solcher Arbeitsverhältnisse in der Folge Personal rekrutiert werden.

Zur Frage 3

Der Stadtrat hat im Rahmen seiner Personalpolitik das Angebot von Praktikumsstellen auf den heutigen massgeschneiderten Stand von rund 16 Plätzen ausgebaut. Damit eine gute Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten gewährleistet ist, kann dieses Angebot auch unter dem Aspekt der begrenzten Infrastruktur nicht weiter erhöht werden.

Zusammenfassung

Der Stadtrat hat mit dem Angebot von Praktikumsplätzen für Berufseinsteigerinnen und Berufsumsteiger in der Stadtverwaltung seine Verantwortung als öffentlicher Arbeitgeber wahrgenommen. Er erhofft sich durch diese Vorbildfunktion einen Nachahmungseffekt durch Gewerbe und Industrie von Frauenfeld.

Frauenfeld, 6. März 2007

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD

Der Stadtammann

Der Stadtschreiber